



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Fünfftes Capittel. Wie man ihn trösten solle/ wann sein Weib offft im  
Harnisch ist und zanckt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Haus: Ihn nieder/ sein Weib noch  
ganz im Harnisch/ steigt in die obern  
Kammern/ und gießt ihm das Nacht-  
Geschier über den Kopf ab.

Was würdest du in solcher Be-  
gebenheit thun? diser Welt Weise  
hebt an zu lachen/ und einem seiner  
Freund so für über die Ohren zu sagen:  
ich bildete mir wohl ein/ daß es nach  
einem starken Donner/ Wetter  
würde anheben zu regnen.

5. Ist dein Weib geschwägig/ so  
vertraue ihr nichts/ als was du  
wilst/ daß jederman bekannt werde.  
Gar zu frey seyn/ in Vertrauung  
hochwichtiger Sachen/ hat etlich  
mahl dem Ehemann das Leben gelos-  
set/ und ist dem ganzen Stammen  
schädlich gewesen.

Es sagte Iphocates daß es besser  
sey/ was geheim/ als seinen Schatz  
verwahren. Und Metellus ein an-  
sehlicher Römischer Held/ verfi-

cherte/ daß wann sein Gemuet solte  
wissen/ was er vor Geheimnis in dem  
Hergen habe/ würde er selbiges als  
bald verbrennen.

6. Wann dein Weib dasjenige/  
so du ihr in geheim vertrauet hast/  
ausgeschwähet/ sühne nit wider sie/  
sondern wider dich selbst: daß wie  
Plutarchus weislich mercket/ hast  
du dich am ersten verrathen weil du  
es deinem Weib geoffenbahret hast.

7. Leide viel unanständige u. nä-  
rrische Reden von deinem Weib/ ver-  
hüte aber weislich und kräftig das  
Ehr- abschneiden/ welches oft sehr  
gefährliche Feindschaften erweckt/  
wann ein Diener oder Magd sol-  
ches wiederum anderswo hinträgt.  
Da Valeria zu Rom mit Zähnen  
gebehren war/ hielte man dieses  
Wunder für ein übel Zeichen/ das  
hero sie in ein andere Stadt getra-  
gen worden/ wo sie Königin worden.

5.ünfttes Capitel.

Trost und Anweisung für einen Mann/ dessen Weib  
offt in dem Harnisch ist/ und zantzt.

**D**ie beste Mittel/ den Zorn  
deines Weibs zu brechen/  
ist/ daß du deinen zäumest  
und ihn haltest. Derjeni-  
ge ist gewißlich thöricht/ welcher sein  
Haus in die Aschen legt/ und für ü-  
bel hat/ daß sein Nachbar in dem  
seinem einen Rauch erweckt. Pytha-  
gorä Sprichwort ware: Rühre u.  
wähle nit mit deinem Degen in  
dem Feur/ als wolte er sagen: Wig-

le nit noch mehr auf einen natürli-  
chen und bald sühenden Zorn.

Wann du dich innen haltest/ wick  
dein Weib friedlich seyn/ und dich  
mit Ruhe lassen/ bringst du es aber  
auf/ und greiffst es mit rauhen und  
zornmüthigen Worten an/ wirst du  
das Prasseln und das Feur nie erlö-  
schen. Scipio Bargatius führte in  
seinem Sinnbild ein Pistol/ so ein  
gerädnetes Schloß u. einen Stein  
hatte

R. P. Le Blanc. S. J. Anderer Theil.

599

hatte

hatte/ so schon Feuer zu geben/ allbereit auf der Zündpfannen lage/ hier zu schriebe er diese Wort: Si rangar, als wolte er sagen / alsbald man mich k erühren wird/ werd ich Feuer geben/ gleich wie das Pulver/ alsbald es mit dem Stein an dem Hannen berührt wird.

2. Du wirst nur zu einem Gespött und Gelächter in deinem Haus und bei deinem Nachbarn / wann du dich hinter dein Weib machest; der Elephant legt seinen Zorn ab/ als bald er ein schönes Weib erblicket/ eben dieses sagt auch Albertus der Große von dem Einkieren. Die Löwen streiten nie wider ein Mucken/ Coligula der Kayser wurde öffentlich ausgerauscht. Da er auf öffentlichen Kampff Platz mit einem Zwerchen kämpffen wolte.

3. Rühst du ein böse Gewohnheit an dich/ daß du dein Weib übel haltest und schlagst/ wirst du dein ganzes Leben lang armseelig/ und denjenigen Fligen gleich seyn/ von denen Aristoteles redet/ welche stets in den angezündten Oeffnen sich aufhalten/ und scheinen durch das Feuer zu leben/ du wirst stets Feuer u. Flamen ausschreyen/ und nie in einer Ruhe oder Erquickung seyn.

4. Dein langwieriger Zorn wird sich in einen Haß verändern / und so wohl dich / als dein Weib bergerhalten innerlich verändern/ daß einer den andern nie mehr wird übertragen können. Es sagt der H. Augustinus/ daß der Zorn nur wie ein

Strohhalmen in dem Zug sey/ wann er mit dem Haß verglichen werde/ wann du den Zorn ernehrest und fortsetzest/ verändere er sich in einen Haß/ freibest du aber denselben ensfertig von dir weg/ werde dir der Zorn nie viel schaden/ also redet dieser große Heilige.

5. Es steht zwar dem Haß Herzen zu/ ein große Heftigkeit zu haben/ und zuerwissen/ doch muß man sie nie mißbrauchen; der Delphin/ der unter den Fischen der Zornnehmste / und gleichsam König ist/ hat kein Gall und den Zinnen König hat keinen Stachel/ also sagt Salomon; Seye der gedultige Mensch mehr zu loben / als der starke/ und der/ so über sich selbst herrschet/ mehr als der/ so die Stadt einnimmt.

6. Bilde dir nie ein/ wann du stillschweigest/ daß du überunden sehest. Das rechte Mittel in einem Zank Obsteiger zu seyn/ ist das Stillschweigen. Der Sieg ist vollkommen/ sagt der H. Valerius/ wann man still ist/ und dem nie antwortet/ der uns angreift. Demosibenes/ der berühmte Redner in Griechenland/ brach ihm ab/ und sagte: Da bin ich in einem Kampff/ wo der Obsteiger überwunden wird / und der Überwundene den Sieg davon trägt.

Alianus l. 1.  
c. 18.

Suetonius  
c. 32.